Die Bundesgenossen Preußens waren völlig entmutigt und schlossen schon jetzt mit dem Sieger Frieden. Der Kurfürst von Sachsen trat dem Rheinbund bei und erhielt dafür den Königstitel. Dagegen wurden die Herrscher von Braunschweig und Hessen-Kassel ihrer Länder beraubt.

Seine letzte Hoffnung setzte Friedrich Wilhelm auf die Russen. Nach langem Zögern rückten sie endlich heran und vereinigten sich mit dem kleinen Rest des preußischen Heeres. Die blutige Schlacht bei Eylau blieb unentschieden; dann aber errang Napoleon bei Friedland einen völligen Sieg. Die königliche Familie mußte in die äußerste Ecke des Reiches, nach Memel, fliehen.

4. Der Friede zu Tilsit. 9. Juli 1807. Jetzt näherte sich Napoleon dem Kaiser Alexander. In einer Unterredung brachte er es sogar fertig, seine Freundschaft zu gewinnen. Da blieb Friedrich Wilhelm III. nichts andres übrig, als Frieden zu schließen. Wohlmeinende französische Generale rieten ihm, seine Gemahlin nach Tilsit kommen zu lassen, wo die Verhandlungen stattfanden. Sie sollte ein gutes Wort für Preußen einlegen und Napoleon milder stimmen. Schweren Herzens brachte die edle Königin dieses Opfer. In ihrer Unterredung mit dem Eroberer bat sie diesen, ihr armes Land nicht zu hart zu behandeln und ihm wenigstens Magdeburg zu lassen; doch alle ihre Vorstellungen rührten den harten Mann nicht. Preußen verlor im Osten die Gebiete, die es durch die beiden letzten Teilungen Polens gewonnen hatte, auch Danzig und Thorn; im Westen büßte es alle Länder längs der Elbe ein. Aus den polnischen Gebieten entstand das Herzogtum Warschau; westlich der Elbe schuf Napoleon für seinen jüngsten Bruder Jérome das Königreich Westfalen mit der Hauptstadt Cassel. Ferner mußte Preußen eine Kriegsentschädigung von 112 Millionen Mark zahlen; solange die Schuld nicht getilgt war, blieb ein großes feindliches Heer im Lande. Auch durfte die preußische Armee in Zukunft nicht über 42000 Mann stark sein. Endlich trat Preußen — wie auch Rußland — der Kontinentalsperre bei.

Der Staat Friedrichs des Großen lag hilflos am Boden.

5. Der primatische Staat Frankfurt. Die Stiftung des Rheinbundes wurde auch für das Geschick Frankfurts wichtig. Napoleon gab die Stadt trotz ihrer Neutralität dem Vorsitzenden des Bundes, der den Titel Fürstprimas führte. Es war der letzte Kurfürst von Mainz, der Freiherr Karl von Dalberg. Mit den Fürstentümern Aschaffenburg und Regensburg und der Reichsstadt Wetzlar bildete Frankfurt jetzt den primatischen Staat. Am 2. Januar 1807 huldigten die Bürger auf dem Römerberg dem neuen Herrn.

Dalberg war ein hochgebildeter, liebenswürdiger Mann. Goethe und Schiller gehörten zu seinen Freunden. Den Frankfurtern zeigte er viel Wohlwollen. Die Einrichtungen der Reichsstadt blieben meist bestehen, nur wurden manche Härten beseitigt. Reformierte und Katholiken hatten bis dahin bei der Verwaltung nichts zu sagen; jetzt erhielten sie gleiche Rechte mit den Lutheranern. Die Juden blieben zwar noch vom Bürgerrecht ausgeschlossen, waren aber nicht mehr gezwungen, in der Judengasse zu